



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2020/2021

Berufliche Schulen

Gelnhausen



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Inhalt

1) Einleitung	3
2) Personal und Ausstattung	6
3) Leistungen und Zielgruppen	6
a) Kernleistungen (Einzelfall, Klasse, Konflikt)	6
i) Alter.....	7
ii) Geschlecht.....	8
iii) Wohnort.....	8
iv) Schulform.....	9
b) Netzwerkarbeit	9
c) Qualitätssicherung	10
4) Inhalte und Ergebnisse	10
a) Einzelfälle	10
b) Klassenprojekte	11
c) Vermittlungen in Konflikten	12
5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise	12
6) Fazit und Ausblick	13

1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um. Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

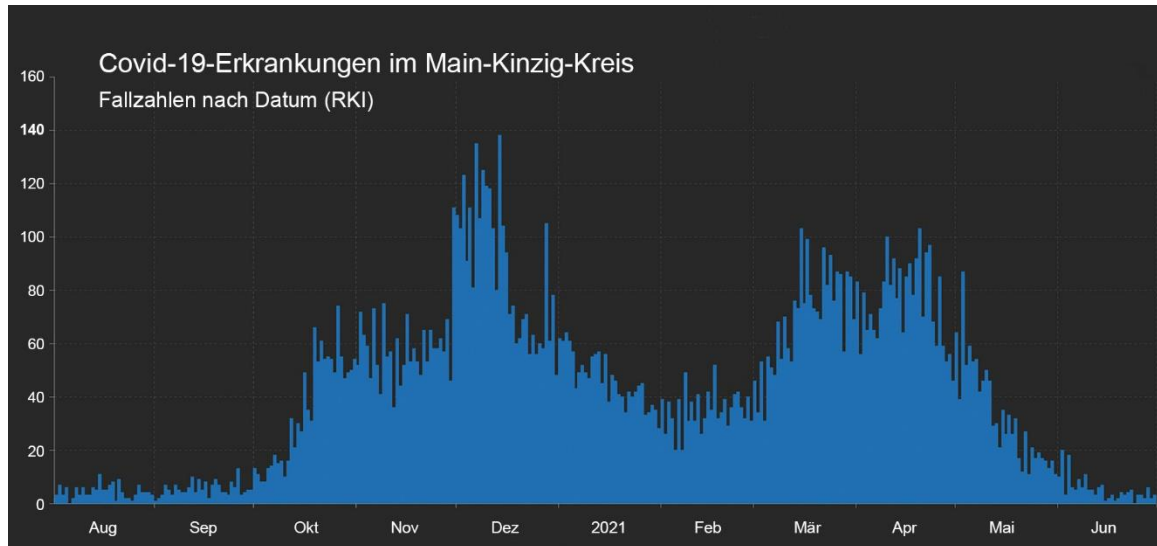
Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahes, lebensnahes und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe. Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen während der Corona Krise

Das Schuljahr 2020/21 war geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den täglichen Schulalltag – Präsenz-, Wechsel- und Distanzunterricht jeweils gekoppelt an das Home-schooling und den daraus resultierenden, sehr unterschiedlichen Alltagsstrukturen für junge Erwachsene, Jugendliche und deren Eltern. Hieraus ergab sich für die Mitarbeiter*innen der Sozialarbeit in Schulen die Notwendigkeit, die aktuellen Bedarfe dieser jungen Erwachsenen, Jugendlichen und deren Eltern wöchentlich zu überprüfen und entsprechende Angebote zu konzipieren und umzusetzen. Der Fokus lag hier – unabhängig davon, ob sich die Jugendlichen zu Hause oder in der Schule befanden, – darauf in Kontakt zu bleiben. Hier galt es gerade diejenigen Schüler und Schülerinnen zu unterstützen, die Orientierung, Motivation, Sicherheit, Struktur und Halt brauchten. Die Lebensrealität von jungen Erwachsenen und Jugendlichen hatte sich dramatisch verändert: sie hatten viel weniger soziale Kontakte zu Freunden und Gleichaltrigen, mussten häufig alleine lernen, arbeiten und ihre Freizeit gestalten.

Bis zu den Herbstferien war der Ablauf des Schulalltags für die meisten Schüler*innen relativ normal, es wurde in Präsenzform unterrichtet. Soziales Lernen in Klassen und Gruppen sowie verschiedene Projekte zu unterschiedlichen Themen konnten wieder durchgeführt werden, ebenso wie die Konfliktvermittlung und die Einzelfallberatung.



Ab den Herbstferien 2020 gingen die Inzidenzzahlen wieder nach oben, was zur Folge hatte, dass viele Angebote der Berufsorientierung wie Praktika und Berufsmessen nicht stattfinden konnten. Dies führte teils zu einer großen Verunsicherung bei den Schüler*innen der Abgangsklassen, weil die für Orientierung sorgenden Maßnahmen fehlten. Schulsozialarbeiter*innen wurden vermehrt von Schüler*innen und Eltern um Unterstützung und Rat gebeten.

Durch die hohen Inzidenzzahlen wurden an den beruflichen Schulen die Klassen der einzelnen Schulformen genauer betrachtet und auf Grundlage der Gegebenheiten und der aktuellen Verordnungen differenziert beschult. In den Abgangsklassen wurde vermehrt Präsenzunterricht in geteilten Klassen durchgeführt. Insgesamt wurde versucht, möglichst keinen Distanzunterricht, sondern Wechsel- und Präsenzunterricht stattfinden zu lassen. Die 10. Klassen der Berufsfachschulen mussten dennoch von Dezember 2020 bis 7. Mai 2021 im Distanzunterricht beschult werden.

Das hatte vielfältige Konsequenzen:

- Die Niedrigschwelligkeit des Zugangs von SuS (Schülern und Schülerinnen) zu den Unterstützungsangeboten von SiS als eine zentrale Voraussetzung für zeitnahe, passgenaue und zielgerichtete Interventionen entfällt zum größten Teil
- Die verschiedenen Angebote der Berufsorientierung entfallen für die Schulabgänger*innen fast vollständig
- Die Kooperation und Vernetzung in der Schule und mit externen Partner*innen wird intensiviert, um alternative Angebote im Bereich Berufsorientierung, Beratung und Soziales Lernen für alle SuS mit einem Unterstützungsbedarf zu realisieren
- Lehrer*innen informieren SiS, zu welchen SuS kein Kontakt besteht und welche SuS Probleme haben sich am Distanzunterricht zu beteiligen
- Fehlende Motivation der SuS zur Teilnahme am laufenden Distanz-Onlineunterricht, war z.B. im Jahrgang 10 der BFS ein Problem
- SiS, BFZ-Lehrer*innen und UBUS-Kräfte waren stets im Kontakt und setzen Fallabsprachen um

- gemeinsame Beratungsgespräche SuS, SiS und Berufsberater*innen (hybrid und Videokonferenzen)
- Persönliche Gespräche mit Ausbildungsbetrieben und SuS bzgl. Praktika und Ausbildungsplätzen
- Die Testpflicht für die Schüler*innen nach den Osterferien hat den Zugang zu SiS erschwert
- Aktuelle zusätzliche Angebote im Bereich Ausbildung für SuS durch Vermittlung von SuS an Koordinationsstelle Übergang Schule und Beruf sowie an die ZSAB

Besonders das zweite Schulhalbjahr 2020/21 erforderte von allen Schulsozialarbeiter*innen viel Flexibilität, Kreativität und Kraft, da es je nach Jahrgang Schüler*innen gab, die im Wechselunterricht und somit in der Schule waren und andere, die fünf Monate im Distanzunterricht beschult wurden.

Für die Schulsozialarbeit bedeutete dies:

- Einzelfallberatung und Krisenintervention sowohl in der Schule im persönlichen Kontakt, als auch vermehrte Hausbesuche sowie Video-, Email-, Chat- und Telefonberatungen mit Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern, einzeln, hybrid und in Videokonferenzen.
- Das Soziale Lernen in Klassen und Gruppen wurde ebenso den entsprechenden Umständen angepasst:
- Präsenzform (vermehrt im Freien): in Kleingruppen oder geteilten Klassen
- Online: Videokonferenzen via Microsoft Teams.

Der ständige Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht hatte u.a. zur Folge, dass die üblichen Angebote wie Konfliktvermittlungen und Soziales Lernen in Gruppen und Klassen nur noch teilweise und unregelmäßig durchgeführt werden konnten. Die durchgeführten Video-, Chat, und Telefonberatungen von Eltern und Lehrer*innen, welche sich aus den verändernden Rahmenbedingungen ergaben, werden im Einzelnen in unseren Berichten nicht in Zahlen erfasst.

Berufliche Schulen Gelnhausen (BSG)

Im Berichtszeitraum besuchten insgesamt 3.685 Schüler*innen die verschiedenen Schulformen der Beruflichen Schulen Gelnhausen:

- BzB/BBV: BzB - Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung (ohne Soz.Päd.)
- Berufsschule (Teilzeit)
- Berufsfachschule
- Höhere Berufsfachschule
- Fachschule
- Fachoberschule
- Berufliches Gymnasium

Die BSG bietet Schüleraustauschprogramme mit Chile, China, Kanada und Tschechien, diverse Sprachreisen, Tanz-, Theater-, Umwelt- und viele weitere AGs und ein umfangreiches Beratungsangebot. Neben SiS hat die BSG ein lehrergeleitetes Beratungsteam, eine UBUS-Fachkraft, eine Schulseelsorge und einen Verein zur Unterstützung der Schüler*innen. Außerdem ist die

BSG Standort des von der Europäischen Union geförderten Projekts Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule (QuABB), das vom ZKJF betreut und angeboten wird. Aufgaben von QuABB sind, die Zahl von Ausbildungsabbrüchen zu minimieren und Auszubildende auf ihrem Weg zum Abschluss zu begleiten.

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel sind die Beruflichen Schulen Gelnhausen mit 58,5 Wochenstunden ausgestattet (150% SiS-Stelle). Die sozialpädagogischen Fachkräfte Sabine Wamser (75%) und Christof Hadwiger (75%) sind an fünf Tagen in der Woche für die Schüler*innen ansprechbar.

Die Räumlichkeiten für SiS an der BSG sind im Gebäude E sehr großzügig angelegt. Der Schulträger stellt ein Büro mit Telefon und zwei PC-Arbeitsplätzen, jeweils mit Internetzugang und Drucker, Kopierer und Scanner, einen zusätzlichen Beratungsraum für Klient*innen-Gespräche in ruhiger Atmosphäre und eine kleine Küche zur Verfügung. Bei Bedarf können große Unterrichtsräume, die Sporthalle oder der Gymnastikraum zur Durchführung von sozialen Trainingseinheiten genutzt werden.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in den Beruflichen Schulen Gelnhausen arbeitet auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Unsere Angebote richten sich an alle Schüler*innen, „die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind“ (SGB VIII, § 13, 1).

Unterschieden wird zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Der Arbeitsschwerpunkt in den Beruflichen Schulen Gelnhausen liegt in der Teilzeit-Berufsschule, der Berufsfachschule und den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung (BzB).

Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu arbeiten.

a) Kernleistungen (Einzelfall, Klasse, Konflikt)

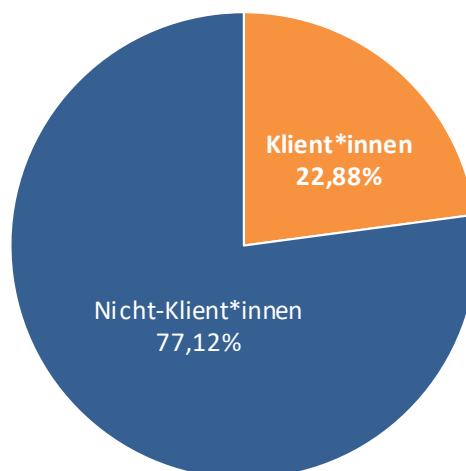
Die Kernleistungen der Sozialarbeit in den Beruflichen Schulen Gelnhausen bestanden im Schuljahr 2020/2021 aus:

- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer Schülerin* oder eines Schülers* aufgrund eines konkreten Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel während der Unterrichtszeit statt.

- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen Schüler*innen oder Gruppen fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben.

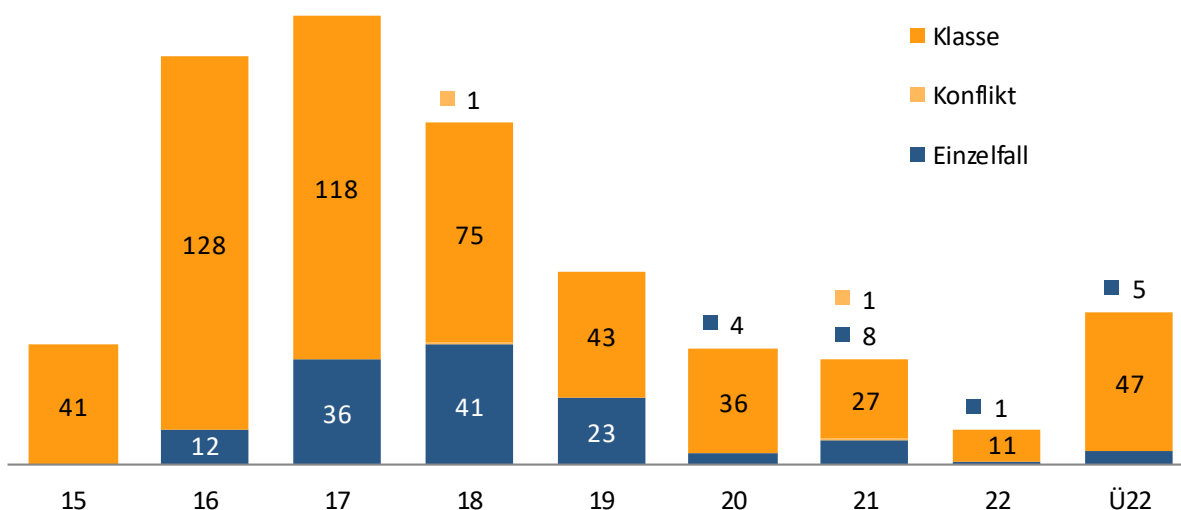
Die Schulformen, für die „Sozialarbeit in Schulen“ zuständig ist, wurden von 2.517 Schüler*innen besucht: Teilzeit-Berufsschule, BzB, Berufsfachschule sowie Fachschulen. Davon wurden im Schuljahr 2020/21 insgesamt 576 Schüler*innen der BSG mit diesen Angeboten erreicht: Das entspricht 22,88 % der Zielgruppe. Allein mit den Klassenprojekten wurden 20 % erreicht.

Da Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nehmen konnten, kam es zu Mehrfachzählungen. Deshalb übersteigt die Summe der Klient*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schüler*innen

Schüler*innen der BSGn

Anzahl der Klient*innen

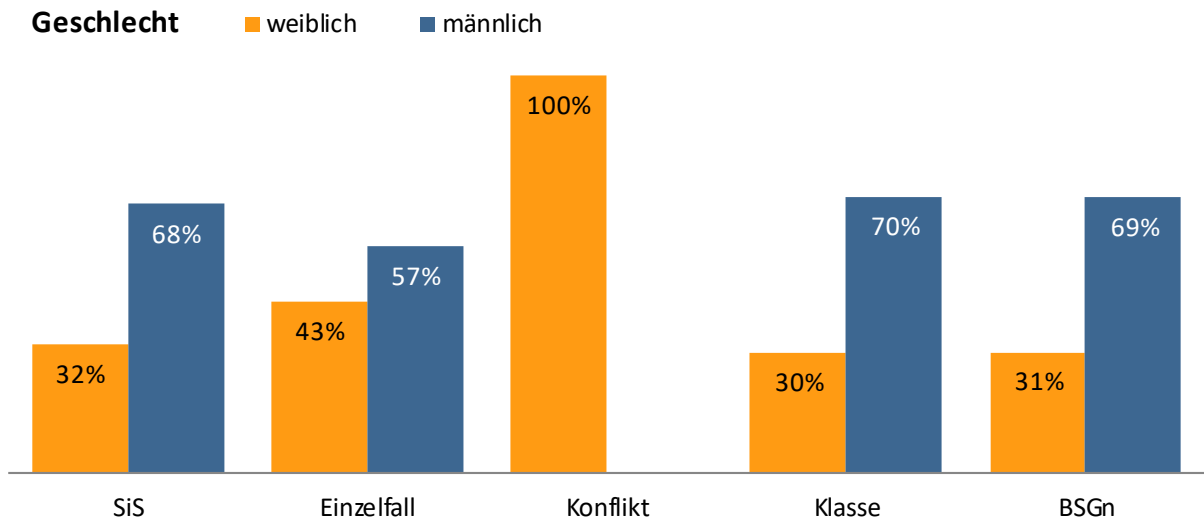
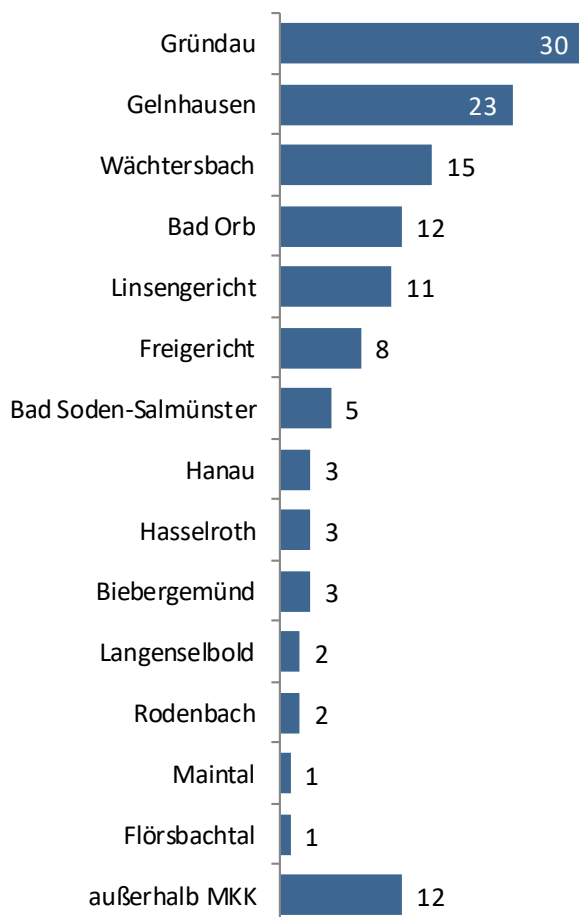

i) Alter

Die Angebote von SiS wurden von Schüler*innen im Alter von 15 bis 22 Jahren und darüber hinaus genutzt. Der Großteil der erreichten Schüler*innen war zwischen 16 und 19 Jahre alt. Mit den Klassenprojekten wurden alle Altersgruppen erreicht. Der Schwerpunkt lag hierbei auf den 16- bis 19-Jährigen. An dem Konfliktfall war jeweils eine 18- und 19-Jährige beteiligt. Über 96% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Einzelfallbegleitung waren zwischen 16 und 19 Jahre alt. Die Altersspanne der Einzelfälle insgesamt lag jedoch bei 16 bis über 22 Jahren.

Alter (Einzelfall, Konflikt, Klasse)


ii) Geschlecht

Die Zielgruppe der BSG bestand im Berichtszeitraum aus mehr als doppelt so vielen Jungen/jungen Männern wie Mädchen/jungen Frauen. Vor diesem Hintergrund wurde die Einzelfallbegleitung der SiS insgesamt von relativ vielen Mädchen und jungen Frauen (43%) genutzt. In der Konfliktbearbeitung waren es ausschließlich junge Frauen. In den Beratungsgesprächen bei SiS wurden keine Angaben zu divers geschlechtlich gemacht.


Wohnorte (Einzelfall, Konflikt)

 iii) Wohnort

Die meisten Klient*innen der Einzel- und Konfliktberatungen kamen aus Gründau, Gelnhausen und Wächtersbach. Neben den Klient*innen aus dem restlichen MKK nutzten auch Schüler*innen aus angrenzenden Kreisen das SiS-Angebot.

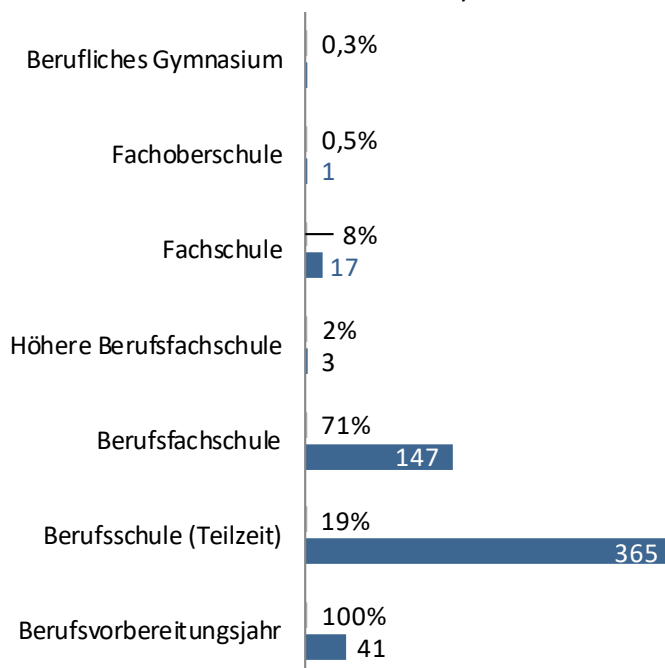
Die Wohnorte der Schüler*innen aus den Klassenprojekten wurden nicht erfasst.

iv) Schulform

Von der Schulform BzB wurden alle Schüler*innen erreicht und von der Berufsfachschule 71%.

Von der Teilzeit-Berufsschule nahmen 19% der Schüler*innen die SiS-Angebote wahr. In den Teilzeitberufsschulklassen wurden vor allem die neuen Auszubildenden des ersten Lehrjahres erreicht. Unterstützung in den weiterführenden Ausbildungsjahren nahmen vor allem Schüler*innen aus den handwerklich technischen Berufssparten wahr.

Bei den 17 erreichten Schüler*innen der Fachschule handelte es sich um junge Erwachsene der Fachschule für Sozialwesen.

Schulformen der Klienten/innen

b) Netzwerkarbeit

Netzwerkarbeit hat bei SiS an den Beruflichen Schulen Gelnhausen einen großen Stellenwert. Innerhalb der Schule sorgen diverse Treffen und Termine für eine positive Zusammenarbeit mit dem Kollegium. Hierzu zählen unter anderem Konferenzen und Treffen der Klassenlehrer*innen sowie der Austausch zwischen den Mitarbeiter*innen der verschiedenen Beratungsangebote der Beruflichen Schulen (kurz BaBS). Zur Vernetzung im Sozialraum werden Kontakte zu anderen Beratungs- und Unterstützungsangeboten aufgebaut und gepflegt (AWO, Pro Familia, GfW usw.). Durch einen engen Austausch mit der Bundesagentur für Arbeit konnten die Schulsozialarbeiter*innen die Schüler*innen bestmöglich bei der Berufswahlfindung unterstützen und beraten. Ein wichtiger Kooperationspartner im Sozialraum ist das Übergangsmanagement Schule und Beruf der ZKJF gGmbH. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten im schulischen Bereich, in der Jugendhilfe sowie der Arbeitsmarktförderung miteinander vernetzt, Informationstransfer ermöglicht und Abstimmungsprozesse untereinander gefördert, um betroffenen Jugendlichen noch im schulischen Kontext die notwendigen Zugänge zu den benötigten Unterstützungs-, Förder-, und Beratungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Des Weiteren konnten die Schulsozialarbeiter*innen Schüler*innen zum Schuljahresende erfolgreich an das Angebot der Jugendhilfe „Zwischen Schule, Ausbildung und Beruf“ (ZSAB) vermitteln, um an der Perspektivfindung weiterzuarbeiten.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte die Netzwerkarbeit nur begrenzt umgesetzt werden. So konnten im Schuljahr 2020/2021 keine Aktionstage, Informationsveranstaltungen, Zeugnisvergaben oder Elternabende genutzt werden, um das SiS-Angebot persönlich vorzustellen. Des Weiteren fanden keine halbjährlichen Treffen zwischen anderen Jugendberatungsstellen, Schulsozialarbeiter*innen, UBUS-Fachkräften sowie Jugend- und Kirchenbeauftragten aus Gelnhausen statt.

c) Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte von SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen teil. Im Schuljahr 2020/21 konnte der jährliche Workshop „Qualitätsentwicklung“ sowie die geplante gemeinsame Fortbildung zu den Themen „psychische Probleme im Kinder- und Jugendalter“ und „Kinder psychisch kranker Eltern“ pandemiebedingt nicht stattfinden.

Die SiS-Fachkräfte Sabine Wamser und Christof Hadwiger nahmen an einer Inhouse Fortbildung mit dem Thema „Kindeswohlgefährdung“ teil.

Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte der SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

4) Inhalte und Ergebnisse

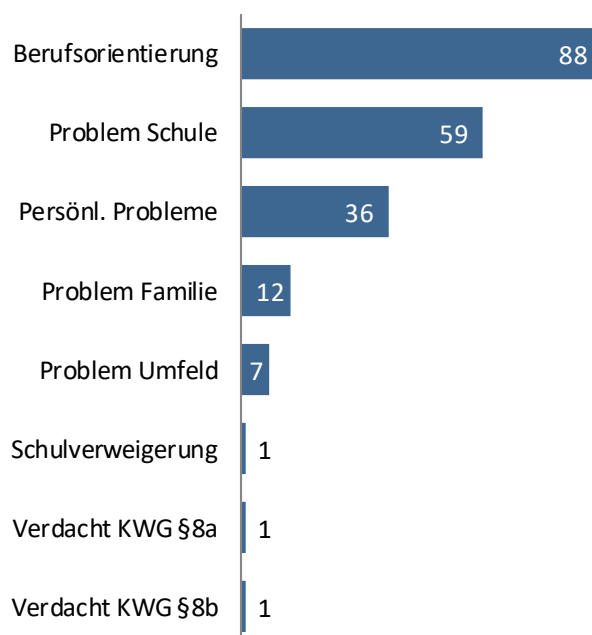
a) Einzelfälle

In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen ging es vor allem um Berufsorientierung, Unterstützung bei der Praktikums- und Ausbildungsstellensuche, Stärken- und Interessenermittlung, Erstellung von adäquaten Bewerbungsunterlagen, Coaching für Bewerbungsgespräche etc. Auf Platz 2 und 3 der Kliententhemen standen schulische und persönliche Probleme im Vordergrund. Daneben waren aber auch Schwierigkeiten in der Familie und im persönlichen Umfeld sowie Schulverweigerung relevante Themen. In einem Fall lag ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (KWG) nach §8a vor und in einem Weiterem nach §8b.

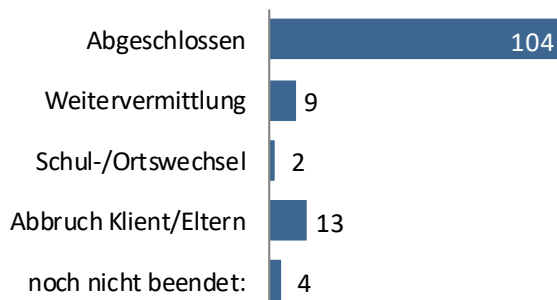
Im Fall von Schulverweigerung konnte durch mehrfache Kontaktaufnahme und gemeinsame Termine eine berufliche Perspektive gefunden werden, wodurch die Motivation für den Schulbesuch wiederhergestellt werden konnte.

Die meisten der beendeten Einzelfälle (über 88%) wurden entweder im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossen, d.h. es war kein weiterer Unterstützungsbedarf bzgl. der Themen vorhanden, oder an geeignete Fachdienste weitervermittelt. In dreizehn Fällen gab es einen Abbruch durch die Klient*innen, was der Grund für die Beendigung war konnte nicht geklärt werden. Noch nicht beendet wurden 4 Fälle aus unterschiedlichen Schulformen. Hier wird im neuen Schuljahr erneut Kontakt aufgenommen.

Einzelfall: Themen

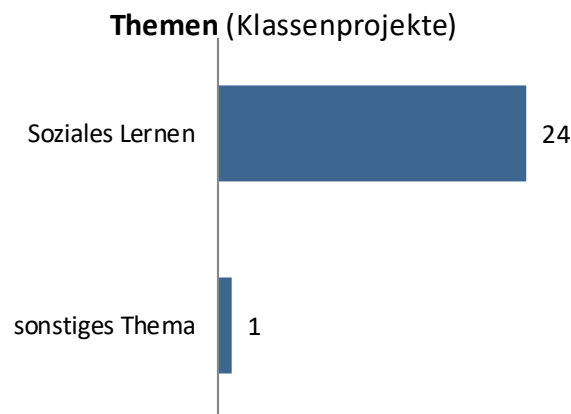


Einzelfall: Beendigung



b) Klassenprojekte

Im Schuljahr 2020/21 wurden 25 Klassenprojekte zum Thema „Soziales Lernen“ und ein Klassenprojekt mit den Erzieher*innen zum Thema „Fachlicher Austausch“ durchgeführt. Alle Klassenprojekte wurden planmäßig abgeschlossen. Des Weiteren lag ein großer Schwerpunkt im Bereich BzB, hier wurden in mehreren Einheiten die von Schüler*innen selbstbestimmten Themen bearbeitet.



Soziales Lernen

In den Klassenprojekten wurde hauptsächlich daran gearbeitet, dass die Schüler*innen einen besseren und fairen Umgang zu einem miteinander und zum anderen mit den Lehrer*innen pflegen. Viele Übungen hatten eine Verbesserung der Teamfähigkeit, den Aufbau eines guten Vertrauensverhältnisses sowie die Stärkung des eigenen Selbstwertes zum Ziel. Auch ging es immer wieder um Konzentration und Motivation.

Klassenprojekte in den BzB

Dieses Projekt ist unter dem Motto „für die Schüler*innen und mit den Schüler*innen“ umgesetzt worden. Partizipation war eines der ausgesprochenen Ziele, welches als erreicht wahrgenommen wurde. Die Schüler*innen wurden durch das Eingeben selbstbenannter Themen (über vorherige Themensammlung und Abstimmung) in die Mitgestaltung des Projekts einbezogen und haben dieses Angebot gern genutzt. Die Themen waren in allen drei BzB unterschiedlich. Themenbeispiele sind: Freiheit vs. JVA, (Cyber-) Mobbing, 2. Weltkrieg, Alkoholkonsum, Gesetze vs. The Purge (gesetzlos).

Durch die Mitbestimmung waren die Schüler*innen sehr motiviert, mitzuarbeiten. Ein weiteres Ziel war, dass die Schüler*innen an ihrer Konfliktfähigkeit arbeiten und diese ausbauen. Dabei wurde stets auf ein respektvolles Miteinander geachtet und darauf, Diskussionen auf Augenhöhe zu führen. Auch sollte die eigene Meinung und der eigene Standpunkt zunächst gefunden sowie im Anschluss auch hinterfragt werden.

Freiheit vs. JVA

Zur Einführung in dieses Themas wurden anhand einer Mindmap Begriffe gesammelt, die die Schüler*innen mit dem Wort „Freiheit“ in Verbindung bringen. „Was ist Freiheit? Wo endet meine eigene Freiheit?“ – die eigenen Rechte, Grundgesetz, Grenzen, Gefängnis. Bei der Sammlung ist der Begriff Corona und die damit verbundenen Regeln und Einschränkungen, wie die Ausgangssperre, aber auch die starke Fürsorge der Familie, vermehrt gefallen. Im Anschluss brachte ein kurzes Video zur JVA in Deutschland und ein weiteres zu Gefängnissen weltweit einen Anstoß, in die Diskussion zu gehen.

(Cyber-) Mobbing

Im Klassenprojekt „(Cyber-) Mobbing“ wurde zunächst eine gemeinsame Definition des Begriffes durch eine Bestandsaufnahme der Erfahrungen der Schüler*innen erstellt. Im Anschluss wurden fünf verschiedene Perspektiven eingenommen „Gemobbte*r, Mobber*in, Mitläufer*in, Lehrkraft, Sozialarbeiter*innen“. Hierdurch weitete sich der Blick der Schüler*innen auf dieses Thema. Grenzen zwischen „Opfer“ und „Täter*in“ verschwammen. Außerdem wurde ein kurzer Überblick der aktuellen Gesetzeslagen gegeben.

Alkoholkonsum

In diesem Klassenprojekt wurde zu Beginn nachgefragt, inwiefern die Schüler*innen Alkohol bereits ausprobiert haben und welche Getränke sie kennen. Anhand einer Mindmap wurden im Anschluss die Trinkgründe erarbeitet und weshalb Alkohol bei Jugendlichen so attraktiv ist. Im nächsten Schritt wurden anhand von Werbespots und Präventionskonzepten geschaut, welche ihnen bekannt sind und diskutiert, weshalb ihnen Alkoholprävention im Vergleich zu Tabak- oder Lottoprävention kaum geläufig ist. Zum Abschluss wurden die Folgen des Alkoholkonsums, Grenzwerte und Regelungen, wie Gesetze, besprochen, auch im Hinblick auf den Erwerb des Führerscheins.

Fachlicher Austausch

Beim Projekt in den Klassen der Fachschule für Sozialwesen ging es um einen Abriss der Arbeit als Schulsozialarbeiter*in. Das Team von SiS gab den Klassen einen konkreten Einblick in ihre Arbeit. Auch wurde über das Arbeiten in sozialen Berufen allgemein gesprochen und den Schüler*innen wurden mögliche Einsatzgebiete mit ihrer abgeschlossenen Berufsausbildung und einem evtl. angeschlossenen Studium aufgezeigt.

c) Vermittlungen in Konflikten

Im Berichtszeitraum fand eine Vermittlung in einem Konflikt mit 2 Teilnehmer*innen statt. In diesem Fall wurden einvernehmliche Vereinbarungen mit den Schüler*innen erarbeitet. Hierzu gab es keine Rückmeldungen zur Einhaltung der Vereinbarungen.

5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise

Die Vorstellungen von SiS in den Klassen konnten zu Beginn des Schuljahres ohne Maskenpflicht der Schulsozialarbeiter*innen stattfinden. Des Weiteren wurden mehrere Einheiten zum Sozialen Lernen angeboten und umgesetzt. Hierbei wurden stets die AHA-L Regeln beachtet, weshalb es keine Übungen mit Körperkontakt gab. Im Vergleich zu den Vorjahren mussten die Schulsozialarbeiter*innen die Übungen anpassen oder Alternativen erarbeiten.

Durch den Wechsel in den Online-Unterricht konnten viele SuS, die ohnehin Schwierigkeiten im Unterricht hatten, den Inhalten nur schwer folgen und rutschten somit oft in den Hintergrund. Die Lehrkräfte kamen daher vermehrt auf SiS zu mit der Bitte, Kontakt zu jenen aufzunehmen, auch im Hinblick auf die familiäre Situation. Die Beratung fand face-to-face, telefonisch, per E-Mail oder Team-Chat statt.

Nach den Osterferien wurde aufgrund der Testpflicht das Aufsuchen von SiS erschwert. Schüler*innen, die im Online-Unterricht waren, mussten, um das Schulgelände betreten zu dürfen, einen negativen Covid19-Test vorweisen. Hier wurde in Absprache mit der Schule die Möglichkeit gegeben, dass sich Schüler*innen vor Ort im SiS Gebäude testen können, um eventuell so die Hürde zu nehmen. Dies konnte allerdings nur für volljährige SiS angeboten werden oder für diejenigen, die eine Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters vorzeigen konnten.

Ab Mai konnten wieder Einheiten in den Klassen realisiert werden. Die Nachfrage durch Lehrkräfte und SuS der 10. Berufsfachschulklassen, Alternativen zu einem weiteren Schulbesuch zu finden, nahm deutlich zu. Viele SuS begründeten dies mit dem Online-Unterricht und fehlender

Motivation und die daraus resultierenden schlechten Noten. Mögliche Alternativen waren neben einer passenden Ausbildungsstelle ein FSJ oder Langzeitpraktikum, um im Anschluss in die Ausbildung zu starten. In diesem Zeitraum wurden vor allem Bewerbungshilfen von den Klient*innen aus dem Bereich BzB und Berufsfachschule wahrgenommen. Hierbei bestand enger Kontakt zu der Agentur für Arbeit.

Im gesamten Schuljahr gab es deutlich weniger Konflikte zu bearbeiten, was vermutlich ein Resultat aus dem Distanzunterrichts ist.

Außerdem ließ die stellvertretende Schulleitung, Frau Abend, einen Hinweis auf der Startseite der BSG Homepage einfügen, wie die Schulsozialarbeit in den jeweiligen Ferien erreichbar ist, inklusive guter Hilfeangebote während der Abwesenheit der Schulsozialarbeiter*innen.

Die Schulsozialarbeiter*innen haben stets das Hygienekonzept der Schule beachtet und umgesetzt und ihr Bestes gegeben, um in dieser herausfordernden Zeit das Beratungsangebot aufrechtzuerhalten und so leicht wie möglich erreichbar zu sein.

6) Fazit und Ausblick

„Die Pandemie hatte in vielfältiger Hinsicht Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche, vor allem in den Bereichen Bildung, soziale Interaktion und sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivität sowie psychisches Wohlbefinden“, heißt es in der Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina zur Corona-Pandemie.

Die durch die Pandemie sich zum Teil täglich ändernden Beschulungsformen – Präsenz-, Wechsel und Distanzunterricht – über einen Zeitraum von einem Jahr, wirken sich besonders stark auf Kinder- und Jugendliche aus. Junge Menschen stehen auf dem Weg ins Erwachsenenleben vor drei Kernherausforderungen: Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung (Kernaussage des 15. Kinder- und Jugendberichts). Die Pandemie hat bei allen jungen Menschen zu Unterbrechungen in diesen Bereichen geführt.

Durch die Veränderung der Alltagsstruktur (Schulschließungen) und die Kontaktbeschränkungen samt deren Auswirkungen können bei Kindern und Jugendlichen unter anderem Zukunftsängste, Leistungsdruck und Vereinsamung zunehmen. Die mangelnde soziale Interaktion mit Gleichaltrigen, übermäßiger Medienkonsum, Bewegungsmangel und Fehlernährung während der Pandemie stellen ein Risiko für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar.

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien oder aus Familien mit Migrationshintergrund sind überproportional von einer Zunahme psychischer Symptome wie Ängstlichkeit, Depressivität und Hyperaktivität sowie Einbußen in der Lebensqualität betroffen. Diese erleben zugleich häufiger räumliche Enge und Gewalt aber auch – insbesondere, wenn sie keine Geschwister haben – Einsamkeit.

Vor der Corona-Krise beklagten ca. ein Drittel der Kinder und Jugendlichen eine schlechte Lebensqualität sowie ein schlechtes Wohlbefinden. Dieser Anteil stieg während der Krise auf 71% an. Psychische Auffälligkeiten sind um 13% gestiegen (Studie des Meinungsforschungsinstitut infratest dimap im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Zusammenfassend lässt sich aus Sicht der Schulsozialarbeit folgendes beobachten:

- Das Fehlen von geregelten Tagesstrukturen und Abläufen während der Corona Pandemie durch Lockdown und Wechselunterricht führt oft vermehrt zu exzessiven Computernutzung, Videospielen etc.

- Frustration, Einsamkeit, Essstörungen und depressive Verstimmungen werden häufiger von Schülern und Schülerinnen in Beratungsgesprächen als Probleme thematisiert
- Hohe Fehlzeiten, Schulabsentismus nimmt zu (u.a. Schulangst, soziale Phobien und Zwangsstörungen)
- Überforderung und Frustrationen durch den Distanzunterricht führen oft zu Lustlosigkeit und sinkender Motivation für eine aktive Teilnahme am Unterricht
- Eltern kommen an ihre Belastungsgrenzen (Homeschooling in Kombination mit Home-office)
- Allgemein in Familien, – aber besonders in Familien mit beengten Wohnverhältnissen, Existenzängsten und/oder Armut – haben Konflikte, verbale und körperliche Auseinandersetzungen, Gewalt, zugenommen.
- Streit, Missverständnisse und Konflikte in sozialen Medien nehmen zu
- Lehrer*innen „packen“ z.T. zu viel Unterrichtsstoff nach langen Phasen des Homeschooling in den Präsenzunterricht
- Viel mehr Eltern und Lehrer*innen wenden sich Hilfe und Unterstützung suchend an SiS

Schule ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sie bietet auch Struktur, Ordnung, Routinen, Rituale und soziale Kontakte. Gerade Kinder- und Jugendliche aus prekären Familiensituationen brauchen diese. Schülern und Schülerinnen die Monate im Distanzunterricht waren, haben Ängste und Unsicherheiten entwickelt und brauchen Zeit, Geduld, keinen Stress und Druck um sich wieder an die Abläufe und Tagesroutinen in Schulen zu gewöhnen. Kinder- und Jugendliche brauchen und suchen Orientierung, Halt, Sicherheit und soziale Kontakte.

Die Corona Pandemie ist eine Krise, die uns alle vor besondere Herausforderungen stellt. Ganz besonders jetzt brauchen wir multiprofessionelles Arbeiten an den Schulen. SiS-Netzwerkarbeit: die Verbindung und Nutzung der Synergieeffekte der Hilfesysteme der Schule (BFZ, schulpsychologischer Dienst, Schulseelsorge, OloV u. dergl.) wurden und werden durch jene der Jugendhilfe (Regionaler Sozialer Dienst, kommunale Jugendpflege, Erziehungs- und Drogenberatung, BerEb/QuABB u.ä.) sowie weiterer Organisationen (AQA/KCA, Arbeitsagentur, Psychotherapeuten/KJP, Schuldnerberatung, ZSAB) ergänzt.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen, ist von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, im Kontakt zu bleiben und Sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall, die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam zu erarbeiten.

Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen der Corona Pandemie kann nur zusammen gelingen.

Hanau, November 2021